

Kaum seh' ich die Preußen
Im Pulverdampf.

Doch hörch! welche Stille!
270 Auf wenige Schritt noch
Lassen sie rasen
Die Reiter heran: — —
Da, Salve nach Salve!
Salve nach Salve!
Und niedergeschmettert
Wie Ähren vom Hagel,
Wie Garben vom Schnitter,
Bevor Bajonett sich
Und Säbel gekreuzt,

280 Stürzen sie nieder,
Die Reiter, die Kofse,
In Scharen, in Reihen,
Dicht, wie sie geritten,
Und abwärts den Hügel
Zurück mit Entsetzen
Jagt, was sich gerettet
Von fünf Regimentern!

Und nun unaufhaltsam
Wogt das Gewirre
290 Von Geschützen und Fußvolf,
Dahinter die Reiter,
Den rettenden Thoren
Der Festung zu.

Nicht lange mehr rettend!
Denn schon aus den Dächern
Bricht flackernder Brand,
Und in den Straßen
Des Städtleins staut sich
Chaotisch Gedräng',
300 Und die deutschen Granaten
Schlagen hinein.
Und fern auf den Hügeln
Im Norden auch endlich
Fahren, wo lang
Mitraillenusen geknarret,
Deutsche Geschütze

Donnernd nun auf:
Dort, wo die Wälder
Belgiens dunkeln,
Reichen sich Preußen, 310
Reichen sich Sachsen,
Alumklasternd
Den Feind, die Hände;
Dort bei Gibonne
Schließt sich der Ring.
Siehe, da stürzen
Die letzten Franzosen
Verzweifelnd ins Thal sich,
Verfolgt von dem Sturmschritt
Der preußischen Garde! 320

Jetzt ununterbrochen
Rollet der Donner
Von tausend Kanonen
Aus allen Wäldern,
Von Hügeln und Höhn:
Auf allen Seiten
Des Thales zugleich
Bliht es und kracht es
Und dröhnet und schlägt.
Wie wenn sich im felsigen 330
Kessel des Hochlands
Zwei Wetter versingen
Und unaufhörlich
Gegen einander
Rollten und grollen,
Und Felsen und Berge
Hallen es nach:
So donnert und dröhnt es
Von allen Seiten;
Es hebet die Erde, 340
Es zittert die Luft,
Fast stockt mir der Atem.
So ward er geschmiedet
Mit Blitz und mit Donner,
Der Schicksalsring.

Es neigt sich die Sonne.
Ich suche die Freunde.